

Wenn auch nicht die einzige, so doch zweifellos die beste und erfrischendste Quelle für die Erforschung seiner Geschichte ist einstweilen immer noch der herrliche Bau selbst; aber wenn wir aus diesem unerschöpflichen Born unsere Wißbegierde stillen wollen, und wenn sein Ausfluß uns hiefür ein lauterer Trank sein soll, so dürfen wir ihn nicht dadurch trüben, daß wir nur so im Vorbeigehen mit der Hand daraus schöpfen, und ebensowenig kann es uns dienen, wenn wir denselben nur in künstlich schmackhafter gemachten Abfüllungen vorgesetzt erhalten.

Zum Schluß erübrigt mir noch eine Pflicht des Dankes. Soweit meine Arbeit durch Andere, sei es bei der Beschaffung benötigter zeichnerischer Aufnahmen, oder in Form ergänzender Meinungsäußerungen und Hinweise fördernde Unterstützung fand, haben die Namen der Beteiligten an geeigneter Stelle dankend Erwähnung gefunden. Nicht unterlassen kann ich jedoch, den mir befreundeten Herren, Prälat Dr. Friedrich Schneider, Mainz, und dem Schriftleiter des Vereins, Professor Dr. Leonhard, für die Erleichterung der Arbeit, welche mir durch deren Mitwirkung bei der Drucklegung zu theil ward, meiner Erkenntlichkeit auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Fritz Geiges.

S. 39. Auf der kleinen Skizze des Kuppelthurmes ist der Abstand der Mauerflucht von der Gewölbefläche etwas zu klein dargestellt und es müssen auf der östlichen Mauerhälfte der durch den Treppenseiler durchschnittenen Südwand im Kleinbogenfries, statt der drei Rundbogen, zwei Spitzbogen, wie auf Seite 79 dargestellt, gedacht werden.

S. 40 Sp. 2, Zeile 19 ff. v. o. Die hier erwähnte Thatsache ist dahin zu ergänzen, daß auch die Ausmauerung des Untertheiles der hohen Fensteröffnungen vom Glockenstuhlgeschoße des Westthurmes nicht aus Quadermauerwerk besteht. Aber diese Ausmauerung, welche sich bis über die Wächterwohnung erstreckt, ist für jedes kundige Auge auf den ersten Blick als spätere Zuthat kenntlich. Vermuthlich befand sich die Wächterwohnung ursprünglich unmittelbar über der unteren Gallerie in den Glockenstuhl eingebaut.

S. 41 Sp. 1, Zeile 1 v. u. Statt 30 bis 40 Metern ist etwa 30 Meter zu setzen. — Sp. 2, Zeile 15 v. o. Statt wirklich lies merklich.

S. 64. Die Mittheilung des hier dargestellten Sichelprofils, von den in Betracht kommenden frühgothischen Theilen des Straßburger Münsters, verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Architekten Schmitz vom dortigen Dombaubureau.

S. 67 Sp. 1, Zeile 1 v. u. lies 1356.

S. 79. Auf dem Bilde des spätromanischen

Baues ist das zweite Geschoß der flankierungsthürme auf Kosten des dritten irrthümlich um etwa 30 cm zu hoch dargestellt. Ebenso ist bei der Rekonstruktionsstizze der Treppenseiler am Kuppelthurm mindestens bis zur Höhe der Blendarkaden ausladend zu denken, was hier nicht genügend zum Ausdruck kommt. Die Ausladung (siehe d. Zeichnung auf S. 39) beträgt beim ersten Thurmgeschoß 32 cm. Die Breite des Pfeilers mißt 1,20 Meter, jene des Aufganges, also der einzelnen Stufen etwa 50 cm. Bemerket sei hiebei noch, daß die nördliche Vierungsturmstreppe in romanischer Zeit den einzigen Zugang auf das Gewölbe des nördlichen Querflügels bildete, was insofern von Belang ist, als dies die Möglichkeit einer Überschreitung des Kuppelgewölbes, also wiederum das Vorhandensein eines zweiten Thurmgeschoßes zur Voraussetzung hat. Ferner ist zu bemerken, daß die neben der kleinen Rekonstruktionsstizze markierte Höhe des Mittelschiffsdaches sich auf den jetzigen Bestand bezieht. Das nach Osten abgewälmt angenommene Dach des frühgothischen Baues war jedenfalls niedriger.

S. 81 z. Anmerkung 8. Als Modifikation seiner vor genauer Kenntnißnahme des wirklichen Sachverhaltes geäußerten Ansicht bezüglich des von mir angenommenen Bestandes eines Vierungsturmes theilt mir Schuster folgendes mit:

„Die genaue Aufnahme auf Seite 83 ergibt